



## Gottesdienst am 5. Sonntag nach Trinitatis (12. Juli 2020)

Mit Pfr. Olaf Stegmann

Matthias Bertelshofer (Orgel)

Gunter Schaumann (11.15 Uhr)

Magnus Dietrich (Tenor)

Eva Niedermeiser (12.30 Uhr) (Lektoren)

Harald Mayer-Haas (Mesner)

Schola des Markus-Chores

Wochenspruch: So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen: du bist mein!“  
Jesaja 43, 1

---

Glocken von St. Markus

Orgel: Praeludium und Fuge in C-Dur (aus BuxWV 137) von Dieterich Buxtehude  
<https://www.youtube.com/watch?v=xS-leYqokQw>

Begrüßung

Guten Morgen, liebe Gemeinde,  
Herzlich Willkommen zu einem kulturellen Hochamt am 5. Sonntag nach Trinitatis.  
Buxtehude und Jan Brueghel der Ältere, dem Tenor Magnus Dietrich und der Schola des Markus-Chores unter der Leitung von Matthias Bertelshofer.  
Hohe Kunst, die uns zu einer ganz schlichten Erkenntnis unseres heutigen Predigttextes führt: Ohne Gottvertrauen kein Leben in Fülle und Freiheit.  
Ich danke ganz herzlich unseren Lektoren Gunter Schaumann (11.15 Uhr) und Eva Niedermeiser (12.30 Uhr) und unserem Mesner Harald Mayer-Haas, der heute Herbert Roth vertritt.  
Er ist zur Zeit wieder im Krankenhaus. Unsere Gedanken und Gebete begleiten ihn.

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst!

Unser Anfang geschehe im Namen des Gottes des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

EG 445, 1+4 “Gott des Himmels und der Erden”

[https://www.youtube.com/watch?v=1\\_CvDLOfTwQ](https://www.youtube.com/watch?v=1_CvDLOfTwQ)

Lebens-Sommer-Gefühle 2020 mit Frida Gold

Universum hier, ich hier, alles, wie bestellt  
Hab' zu oft das Gefühl, dass mir irgendetwas fehlt  
Hab' mich eben noch beschwert, warum denn meine Gebete nicht erhört  
Mann, jetzt schäm' ich mich, wie lächerlich, hätte den Flow fast zerstört  
Ständig wollen wir sein, wo wir grad nich' sind  
Jetzt grad bin ich richtig froh, dass ich da nich' bin  
Gott sei Dank, ist es nie so, wie es scheint  
Und die Nacht trägt draußen schon ihr schönstes Kleid  
Und ich geh' mit meinen Leuten raus und singe  
Singe: „Halleluja, halleluja!“

Die Wolken reißen auf, die Engel singen  
Singen: „Halleluja, halleluja!“

Meine Zeit ist jetzt, mein Leben ist warm und glänzt,  
und nichts kann mich halten, nichts kann mich halten.  
Mein Herz pulsiert, es ist Zeit das was passiert,  
ich will nicht mehr warten, ich will nicht mehr warten.

Du, ich glaub daran,  
Dass wenn was schwer wiegt einfach anzufangen  
Auch wenn Tonnen Tränen entgegen kommen  
Kannst du es trotzdem wagen  
Wenn du ehrlich bist  
Da muss was raus, weil es dich zerfrisst  
Und du damit voll beladen bist

Ich kann die Angst in Deinen Augen sehen  
und ich kann nicht anders als aufzustehen  
um zu zeigen dass es anders geht,  
dass die Hoffnung lebt.

Du fängst langsam damit an  
Und hörst nicht auf  
Die erste wahrheit kommt ganz langsam raus  
Und nimmt ihren lauf

Is' verrückt, wie sich oft alles fügt, wenn man dem Leben mal vertraut  
Kein Stoßgebet, keine Rechenschaft, kein Glaubenskrieg, der müde macht  
Liebe schenken, wo ich kann, und zwar jedem, der sie braucht  
Ich möchte einfach öfter „Danke“ sagen, für das, was ich habe  
Ich möcht' dem Himmel einfach „Danke“ sagen  
Für all die wunderbaren Seelen, die mich umgeben  
Und die Dinge, die mir widerfahren  
Auch wenn's immer anders kommt, läuft alles irgendwie nach Plan  
Und auf allen unseren Wegen kommen uns andere entgegen

Komm, lass uns weiterspielen, 'ne eigene Welt kreieren  
Und den Frieden fühlen  
Und ihren Frieden fühlen

In diesem Sinne gesegnete Sommertage ...  
Ihr/Euer Olaf Stegmann

Aus: Frida Gold "Halleluja", "Langsam", "Liebe ist meine Rebellion"  
<https://www.youtube.com/watch?v=W7IbURn59iA>  
<https://www.youtube.com/watch?v=dIEVE8EeENE>  
<https://www.youtube.com/watch?v=4Xzwuu2iDo4>

Chor: Thomas Tallis "If ye love me"  
<https://www.youtube.com/watch?v=JoEtQtXdxXA>

Text:  
*If ye love me*  
*Keep my commandments*

*And I will pray the father  
And he shall give you another comforter  
That he may bide with you forever  
E'en the spirit of truth*

Lesung: Lukas 5,1-11 (= Predigttext)  
Glaubensbekenntnis



Jan Brueghel, Seehafen mit der Predigt Christi, 1598, Alte Pinakothek

## Predigt, Teil 1

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus  
Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Liebe Gemeinde,

Ich liebe Wimmelbilder. Als meine Kinder noch klein waren, habe ich mit ihnen stundenlang die Wimmelbücher von Ali Mitgutsch – ein Mitbürger in der Maxvorstadt - oder Rotraut Susanne Berner angeschaut.

Es gibt in den von ihnen gezeichneten Städten, Häusern und Landschaften mit Menschen und Tieren so viele liebevolle Details zu entdecken.

In ihren Wimmelbüchern ist das ganze Leben abgebildet mit allem, was dazu gehört: Liebe, Streit, Arbeit, ein Cafébesuch, ärmliche Lebensverhältnisse, protzige Autos, traurige Momente, Unfälle, Geburten und auch der Tod. Beim Betrachten der Bilder fühlt man sich mittendrin und ist fasziniert von der Gesamtschau unseres Lebens mit allen Facetten.

Ein Wimmelbild älteren Jahrgangs halten sie in Händen. Es ist ein Werk von Jan Brueghel dem Älteren, das er 1598 vollendet hatte. Das Original hängt in der Alten Pinakothek und ist 80 x 120 cm groß.

Sie sehen hier nur einen kleinen Ausschnitt. Die Natur, der Wald, der Himmel und der See fehlen größtenteils.

Es ist ein Bild aus dem Leben des Malers gegriffen, das in vielem unserem Alltag ähnelt. Nehmen wir aktuell die fehlende Mund-Nase-Bedeckung und die nicht eingehaltenen Abstandsregeln mal beiseite. Bürgerinnen und Bürger im Sonntagsstaat bei Schaulaufen durch ihr Viertel, Verkäuferinnen, Handwerker, Bettler, Familien mit ihren Kindern. Lustvolle Annäherungen, zugeflüsterte Klatschgeschichten, gelehrte Dispute oder ein nachbarschaftlicher Gruß im Vorübergehen. Menschen, die sich in der Sonne ausruhen oder Wachleute zu Pferden.

Leben in all seinen Facetten. Großes und Kleines, Hohes und Tiefes. Ein Jahrmarkt unsers Seins.

Ich liebe diese Wimmelmomente des Lebens. Auf einem großen Platz im Café zu sitzen und einfach dem bunten Treiben zuzuschauen.

„Von der großen Menschheit ein Stück“. Gottes bunte Welt.

Fast unscheinbar ist in dieses Bild die Botschaft unseres heutigen Predigttextes mit eingewoben.

Unverkennbar ist vorne das Ergebnis des überreichen Fischzugs zu erkennen. Es zeigt die Wirklichkeit der Menschen nach diesem Wunder.

Doch der besondere Zauber, die Lebenskraft, die von diesem Bild ausgeht und um die sich alle Menschen und die Natur versammelt, findet sich in der Mitte des Bildes. Dazu müssten wir eigentlich jetzt das Original anschauen. Vielleicht finden Sie ja im Anschluss die Gelegenheit in die Alte Pinakothek zu gehen. Denn dort auf dem Original findet sich genau im Schnittpunkt der beiden Bilddiagonalen eine helle Gestalt auf einem Boot.

Unscheinbar und mitten im Leben der Menschen ist der predigende Christus erkennbar – hier in diesem Ausschnitt sind die Achsen verschoben und finden sie ihn im oberen rechten Viertel des Bildes.

Dass nur eine Gruppe von Menschen seiner Predigt lauscht und dem Betrachter den Rücken kehren ist für mich ein fast beruhigendes Detail, das ich als Prediger des Evangeliums schmunzelnd zur Kenntnis nehmen.

Es ist wie bei mir. Sonntagmorgen, 11.15 Uhr und 99% meiner Schäfchen flanieren nun auch im Sonntagsstaat im Kunstareal, sind zuhause noch beim Frühstück mit der Familie, treffen sich mit Freunden, machen einen Sommerausflug, bereiten den Sonntagsbraten vor oder liegen engumschlungen noch im Bett.

Alles scheint gerade wichtiger.

Manche sind auch krank oder wollen gerade lieber allein sein.



Ich betone das, weil wir in diesen Tagen wieder viel über die Relevanz von Kirche und Glaube geredet wird. Kirchliche Arbeit scheint zu einem großen, erfolgreichen Fischzug verdammt zu sein, der unsere Kirchen füllt und unsere Kirchensteuereinnahmen sprudeln lässt. Das erzeugt Druck und Frust. Im Wimmelbild von Jan Brueghel geht es nicht um die Anstrengung einer missionarischen Predigt. Aus der Mitte des Lebens auf seinem Bild entsteht eine Kraft, die nicht auf den Mangel schaut, sondern auf die Fülle. Es ist schon alles da und im Bezug auf die heimliche Mitte des Bildes entwickelt sich ein friedvolles, fröhliches Leben.

Die Predigt Christi am Seehafen scheint eine ganze andere Dynamik zu entwickeln, die nicht auf Erfolge zielt, sondern sich seiner Wirkung auf die Menschen bewusst ist. Entdecken Sie das Bild weiter während der nächsten Musik.

Dieterich Buxtehude, Kantate "Lobe den Herrn, meine Seele", Teil 1

<https://www.youtube.com/watch?v=i-cjadVslU>

1. *Sonata (instrumental)*
2. *Lobe den Herrn, meine Seele  
und was in mir ist seinen heiligen Namen.  
Lobe den Herrn, meine Seele  
und vergiß nicht, was er Dir guts getan hat.*
3. *Der dir alle deine Sünden vergibet  
und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöset,  
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit*

Predigt, Teil 2

Wir haben den Frust von Simon Petrus noch im Ohr:

„Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen“.

Wir können dieses Gefühl alle nachvollziehen. Der Erfolg, der uns doch motiviert und antreibt, der so wichtig ist für unser Selbstwertgefühl bleibt aus oder bekommt ein anderer. Ich habe mich abgerackert und nichts kommt zurück.

Und dann noch die Klugschwätzerei eines anderen, der es besser zu wissen scheint: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Fischen am Tag, wo der Schatten der Boote die Schwärme vertreibt und im tiefen Wasser, wo die Netze einfach nur ein paar Meter senkrecht unter dem Boot hängen und nicht mit dem Uferboden abschließen, sodass die Fische leicht drunter hindurch schwimmen können.

Ich kann mir vorstellen, dass dieses „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet“ leicht genervt klang. Was erzählt der mir über das Leben!

Doch irgendwie scheint dieser Mensch Simon Petrus und seine Gefährten doch gepackt zu haben. Seine Worte fingen ihn in der großen Frustration und Krise ein und öffneten ihn für eine andere Lebenssicht.

Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Paradoxe Interventionen, die mir so oft in der Bibel begegnen:

Mache es anders. Verändere Dein Denken. Kehre es auf den Kopf. Schau nicht auf den Mangel oder Deinen Frust. Sondern lebe im Vertrauen, dass das Leben, dass Gott dich trägt. Erkenne das Leben nicht als Feind, sondern als Freund, denn er ist in der Lebens-Mitte.

Nehme wahr, was Dir geschenkt ist. Entdecke die Möglichkeiten jenseits deiner begrenzten Wahrnehmungen und Gewohnheiten.

Das Wimmelbild vom „Seehafen mit der Predigt Christi“ ist ein lebendiges Zeugnis dieser wunderbaren Lebenskraft, der wir uns häufig dann auch öffnen, wenn scheinbar nichts mehr anderes möglich ist. Bei Jan Brueghel werden keine Super-Nachfolger Christi als Glaubensvorbilder gemalt, sondern Menschen, die mit anderen Menschen diese Mitte in allem Gewimmel des Lebens erkennen und sich in allem scheinbaren Widersinn und tiefen Frust des Lebens ansprechen lassen:

„Ich Simon Petrus fahre also nun am helllichten Tag ins tiefe Wasser.

Ich vertraue mich der Sichtweise eines Menschen an, der authentisch nicht nur mit seinen Worten eine Lebenszuversicht, ein Gottvertrauen vermittelt und siehe da es funktioniert“. Unglaublich. Wer hätte das gedacht.

Wir die Kirchengemeinde St. Markus inmitten der Coronakrise und ihren finanziellen Konsequenzen, inmitten der größten Austrittswelle im letzten Jahr, inmitten nun einer großen unattraktiven Baustelle wollen nun mitten ins Leben der Menschen. Mit einem kleinen Kirchenmobil, mit Gottesdiensten an anderen Orten, mit mehr digitalen Angeboten. Ob das Sinn macht?

„Aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“ Vertrauen und sich einlassen auf den, der immer schon die Mitte meines Lebens ist und mir die Fülle schenken will, ist kein leichter Akt der Selbsterkenntnis.

In diesen Momenten der Resignation meine Schwäche anzunehmen und anzuerkennen, dass da einer mehr Kraft hat als ich und es auch besser weiß, fordert unsere menschliche Natur heraus.

Zu erkennen, dass ich manchmal wirklich am Ende bin, dass ich bedürftig bin und einen anderen brauche, fällt uns wahnsinnig schwer.

Wenn wir dann apathisch unsere leeren Netze waschen, mit müden Augen weiter in unseren Routinen verharren, gegen Wände anrennen, ist es unendlich schwer inne zu halten, wahrzunehmen, was vielleicht noch anderes möglich ist.

Frust fängt keine Fische.

Mit müdem Geist gewinne ich keine andere Perspektive.

„Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch“. Für mich ist das ein Satz einer tiefen Selbsterkenntnis. Ich bekomme das nicht hin. Ich stehe mir selbst im Weg. Ich kann nicht aus meiner Haut. Ich erde mich in dieser Selbstoffenbarung und zeige mich, wie es mir gerade geht. Also gut, dann nicht ich, sondern ER. Nicht im Modus des einsamen Wolfes, sondern wir miteinander. Wir sind Menschen. Keiner ist besser, keiner ist heiliger.

Die Kunst der Nachfolge in dieser Lebenskraft des Vertrauens ist Loslassen, sich fallen lassen, weil ich spüre das ich nicht ins Bodenlose falle.

Weil ich um die Mitte weiß, die in mir wohnt und ein Kraftort Gottes ist.

Jan Brueghel braucht keine Inszenierung eines außerordentlichen Berufserlebnisses, keinen äußerlichen Kniefall, keine himmlischen Inszenierungen mit Erschrecken und dem berühmten „Fürchte dich nicht“, das mir engels- und göttergleich entgegenschallt.

Es braucht nur die tiefe Erkenntnis, dass alles schon da ist. Dass Gott die Mitte meines Lebens ist, war und sein wird. Dass ich nichts allein schaffen muss, ich nicht allein bin. Mitten im Leben hat Gott sich in Christus fest verankert und schenkt mir Worte und Taten mit Lebenskraft.

Auf dem Wimmelbild von Jan Brueghel sind Simon Petrus, Jakobus und Johannes keine Fischer mehr. Sie sind längst aufgebrochen, angefixt und erfüllt von einer anderen Lebenssicht. Sie haben ihre bisherigen Pläne aufgeben.

Und ihre neue Lebenssicht füllt wie der reiche Fischfang den Marktplatz.

Die erfolglose Nacht mit allen Mühen und Zweifeln ist verschwunden. Ein anderer Geist hat sie belebt.

Und sie stecken nun andere mit dieser Kraft an. Es geht dabei weniger um ihre Profession und Gaben, die jeder mitbringt, sondern um die Weitergabe dieses Vertrauens ins Leben und in Gott: Pfarrer, Reisekauffrau, Assistentin der Chefredaktion, Architektin, Testfahrer bei BMW, Kinderbuchautorin, Friseur, Pensionäre, Uniprofessoren, Studierende.

Menschen, die mitten im Leben dem Zauber des Augenblicks einer besonderen Berufung erliegen, sich davon fangen lassen.

Menschen, die bereit sind – oft wider aller Vernunft - Leere in Fülle zu verwandeln und dabei erleben wie das wunderbare, übervolle, lebendige Wimmeln in Gottes Schöpfung spürbar wird und den Marktplatz des Lebens mit fröhlichen Klängen erfüllt.

In dieser Haltung sollen wir Menschen fangen. Mit Abenteuerlust, tiefen Lebens- und Gottvertrauen. Als Menschen, die sehr wohl den Lebensfrust kennen und um die Grenzen ihrer Kraft wissen.

Gott verheißt uns eine Lebensfülle, die die Netze bis zum Bersten füllt und fast unsere Boote versenkt.

Und wir sind nicht allein. Das sind viele. Wir müssen sie nur einfangen in diesem Lebensgefühl, gewinnen für das Wimmelbild eines erfüllten Lebens im Gottvertrauen.

Was für ein wunderbares Wimmelbild des Lebens das doch sein kann. Ein Pfingstbild von einem Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit und der unfassbaren Fülle unseres Seins.  
Gott hat uns im Blick auf das Wimmelbild seiner Schöpfung eine neue Mitte geschenkt. Richten wir uns nach ihr aus und vertrauen wir dem Leben in der Fülle.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen

Dieterich Buxtehude, Kantate "Lobe den Herrn, meine Seele", Teil 2  
<https://www.youtube.com/watch?v=i-cjadVslU> (ab 06:24)

4. Sonata

5. *(Presto)*

Der deinen Mut fröhlich macht  
und du wieder jung wirst, wie ein Adeler.  
Adagio  
Lobe den Herrn, meine Seele!

6. Alleluja

Fürbitten

Gelobt sei deine Treue,  
die alle Morgen neue;  
Lob sei den starken Händen,  
die alles Herzleid wenden.  
Lass ferner dich erbitten,  
o Vater, und bleib mitten  
in unserm Kreuz und Leiden  
ein Brunnen unsrer Freuden.

Gib mir und allen denen,  
die sich von Herzen sehnen  
nach dir und deiner Hulde,  
ein Herz, das sich gedulde.

Schließ zu die Jammerpforten  
und lass an allen Orten  
auf so viel Blutvergießen  
die Freudenströme fließen.  
Sprich deinen milden Segen  
zu allen unsern Wegen,  
lass Großen und auch Kleinen  
die Gnadensonne scheinen.

Sei der Verlassnen Vater,  
der Irrenden Berater,  
der Unversorgten Gabe,  
der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken,

gib fröhliche Gedanken  
den hochbetrübten Seelen,  
die sich mit Schwermut quälen.  
Und endlich, was das meiste,  
füll uns mit deinem Geiste,  
der uns hier herrlich ziere  
und dort zum Himmel führe.

Vater unser

EG 445, 5+6 "Führe mich, o Herr, und leite"  
[https://www.youtube.com/watch?v=1\\_CvDLOfTwQ](https://www.youtube.com/watch?v=1_CvDLOfTwQ)

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden

Orgel: Ciacona in C-Dur (aus BuxWV 137) von Dieterich Buxtehude  
<https://www.youtube.com/watch?v=xS-leYqokQw> (ab 03:28)